

Bericht über das Schopenhauer-Archiv

Das Jahr 1966 brachte dem Archiv einen äußerst wertvollen Zuwachs an Handschriftenbeständen. Zunächst konnten vom Schiller-Museum Marbach mit einem der Schopenhauer-Gesellschaft von der Landeszentralbank Hessen zur Verfügung gestellten Betrag von 1000,— DM das Original des Briefes von Schopenhauer an David Asher vom 16. 3. 1857 (DXV Nr. 643) und mit den Mitteln der Bibliothek das Original des Blattes „An den Herausgeber des Deutschen Stammbuchs“ vom 26. 3. 1859 (DXV Nr. 748) erworben werden.

Die Vorbereitungen für die Tagung der Schopenhauer-Gesellschaft am 2./3. Januar 1967 und die in den gleichen Tagen vom Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main eröffnete Ausstellung „Die Nachwirkung Schopenhauers“ haben dann noch vor Jahresschluß die erfreulichsten Ergebnisse erzielt: Die Landeszentralbank Hessen und die Landeszentralbank Bayern haben beschlossen, dem Schopenhauer-Archiv nochmals einen Betrag von DM 1000.— zum weiteren Ausbau zur Verfügung zu stellen. Dem gleichen Anlaß verdanken wir ein wertvollstes Geschenk: Frau von Wedel, die Enkelin von Schopenhauers Testamentsvollstrecker Wilhelm von Gwinner, hat dem Unterzeichneten für das Archiv eine reichhaltige Sammlung von Schopenhauer-Autographen aus ihrem Besitz geschenkt. Es handelt sich um mehrere Konvolute mit einer Reihe von Manuskripten: Jugendgedichte, Zitatensammlungen, Auszüge aus antiken und neueren Dichtern und Philosophen, philosophische Aufzeichnungen über Kant, Fichte usw., Entwürfe zu Voreden und handschriftliche Zusätze zu Schopenhauers Werken, das Manuskript der Berliner Antrittsvorlesung, zahlreiche handschriftliche Entwürfe zu Briefen, Dokumente zur Lebensgeschichte, Vermögensaufstellungen, Vollmachten, Bestätigungen usw., unbekannte Akten zum Prozeß Marquet, mehrere Nachschriften zum Testament von 1852, schließlich auch zahlreiche Briefe an Schopenhauer im Original, vor allem biographisch bemerkenswerte unveröffentlichte Briefe seiner Mutter und seiner Schwester. Die Sammlung, die dem Unterzeichneten bereits vor Jahren leihweise zur Auswertung überlassen wurde und aus der manche Stücke bereits in unseren Jahrbüchern veröffentlicht worden sind, soll noch in diesem Jahre in einer Ausstellung gezeigt werden. Sie soll das Andenken der Stifterin und ihres Vaters Arthur von Gwinner, des langjährigen Schatzmeisters der Gesellschaft, für die Zukunft wachhalten.

Auf die Erwerbung einzelner bei den Auktionen dieses Jahres angebotener Autographen mußten wir bei den überhöhten Schätzpreisen von vornherein verzichten. Bei der Auktion von H. Tenner, Heidelberg, vom 20./21. April 1966 fand das Exemplar der „Vierfachen Wurzel“, das Scho-

penhauer Schleiermacher gewidmet hat (vgl. DXVI, S. 55) bei einem Schätzpreis von 200.— DM für 630.— DM einen Käufer. Bei der Auktion J. A. Stargardt, Marburg, vom 24./25. Mai 1966 wurde zu einem Schätzpreis von 800.— DM ein Albumblatt mit Unterschrift angeboten, 1 S. quer 16°, datiert vom 24. März 1813. Es enthält nach Angabe des Auktionskatalogs ein siebenzeiliges Zitat aus Cicero, *Orationes Philippicae*, über Krieg, Frieden und Knechtschaft, mit nachfolgender Widmung an einen Studienfreund Hahn, der wohl in den Befreiungskrieg ziehen wollte:

*„Revocent aliquando, melioribus temporibus, haec Ciceronis gravissima verba, in memoriam tibi, carissime Hahni, et turbulentas, quibus nunc premimur, dies, et consilium tuum fortissimum generosissimumque, nec non amicum
Arthur Schopenhauer stud.: philos.“*

Der Verbleib des Blattes ist unbekannt, auch von dem Studienfreund Hahn wissen wir nichts. — Schließlich gingen auf der Auktion von Karl & Faber, München, vom 22.—24. November 1966 zwei Vollmachten Schopenhauers für das Bankhaus Mendelssohn an einen unbekanntenen Käufer; über diese Manuskripte ist in meinem Aufsatz „Beiträge zur Lebens- und Werkgeschichte“ (S. 180) Näheres gesagt.

Die Gruppenführungen durch den Neubau der Bibliothek und die seit dem Winter 1965/66 im Vortragssaal der Bibliothek zum erstenmal durchgeführten „Frankfurter Vorträge“ der Schopenhauer-Gesellschaft haben, im Verein mit einer unablässigen Werbung bei maßgebenden Frankfurter Stellen, dem Archiv einen erheblich angewachsenen Zustrom von Besuchern und Benützern gebracht, — der Schätzung nach im ganzen 2000 bis 3000 Besucher. Zahlreiche Auskünfte in wissenschaftlichen Fragen waren zu geben, schriftliche und mündliche, die von Besuchern aus dem In- und Ausland (Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Schweden, Indien, Mexiko und den Vereinigten Staaten und zum erstenmale auch aus Ostblockländern, Polen und Tschechoslowakei) an das Archiv herangetragen wurden. Die enge, durch die Person des Unterzeichneten gegebene Zusammenarbeit mit der Schopenhauer-Gesellschaft hat sich weiterhin bewährt.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Archivs nahmen planmäßig ihren Fortgang. Der erste Band der Kritischen Ausgabe von Schopenhauers Handschriftlichem Nachlaß ist im Frühjahr 1966 erschienen, der zweite Band ist gesetzt, er soll im Frühjahr 1967 vorliegen, mit dem Satz des im Manuskript vorliegenden 5. Bandes, mit den Randschriften zu Schopenhauers Büchern, soll anschließend begonnen werden.

Wieder haben wir einer Reihe von Freunden des Archivs für Zuwendungen an Büchern, Sonderdrucken, Auszügen aus Zeitschriften und Zeitungen zu danken. Wir verzeichnen mit der Bitte um weitere Unterstützung die Namen der Spender: Franz Brahn (Meilen, ZH), Dr. Henry Walter Brann (Washington), Dr. Jan Garewicz (Warschau), Willi Heyde (Hagen/Westf.), Allan S. Janik (Villanova University, Pa. USA), Dr. Wolfgang Kloppe (Berlin-Charlottenburg), Dr. Hans Margolius (Miami, USA), Dozent Dr. Eino

Mikkola (Helsinki), Dr. Rae Murhu (Universität Oulu, Finnland), Eric F. J. Payne (Crowborough, Sussex), Dr. Max Schäppi (Zürich), Dr. Robert Scherrer (Zürich), Lothar Schmid (Bamberg), Dr. Theodor Schwarz (Bratislava), Heinz Teute (Braunschweig) und Dr. Theodor Vaternahm (Frankfurt am Main).

Prof. Giorgio Del Vecchio (Rom) hat uns das Original des schönen Briefes geschenkt, in dem Albert Schweitzer über sein Schopenhauer-Erlebnis berichtet (vgl. den Abdruck im XXXXVII. Jahrb. 1966, S. 129). Wir danken ihm auch an dieser Stelle herzlich. Wir haben den Brief in der Ausstellung „Die Nachwirkung Schopenhauers“ gezeigt.

Frankfurt am Main.

Arthur Hübscher